

# Illustrierte Unterhaltungsbeilage

zur

Rheinsberger Zeitung.



Bergung des Inventars eines gehobenen Torpedobootszerstörers.

Von der Hebung der bei Skapa Flow versenkten Deutschen Flotte

Die Flucht über den großen Reich

Roman aus der Gegenwart von Konrad Döring

1. Kapitel

In einem der typischen möblierten Zimmer des Berliner lateinischen Viertels saßen an einem Märzorgen zwei junge Männer in einem angelegentlichen Gespräch. Beider Mienen waren ernst und bedrückt, das Thema der Unterhaltung schien kein besonders erfreuliches zu sein. Die beiden machten den Eindruck ehemaliger Kriegsoffiziere. Es waren schlanke, fehnige Gestalten mit intelligenten feinen Gesichtern.

„Ich wiederhole dir also, lieber Kurt,“ begann der eine aufs neue, „das beste, was du in dieser fürchterlichen Lage tun kannst, ist schleunige Flucht ins Ausland, und zwar möglichst weit fort. Alle Bundesbrüder sind hierin derselben Meinung.“

Der also Angeredete, der 28 jährige ehemalige Oberleutnant und frühere Kandidat der Philosophie Kurt Wartenberg, starrte mit erschreckter Miene immer wieder auf den Sprecher:

„Ist er schon tot?“

„Noch nicht, allein sein Zustand ist äußerst bedenklich. Wie konntest du dich auch in deiner Wut so weit hinreißen lassen! Wir verstehen alle deine gerechte Empö-

rung, aber du gehst zu weit. Noch ist die Anzeige bei der Kriminalpolizei gegen dich nicht erstattet, jedoch müssen wir damit für heute oder morgen rechnen. Bringe dich schleunigst in Sicherheit. Du hast Geld, reise sofort ab. Hast du einen Paß?“

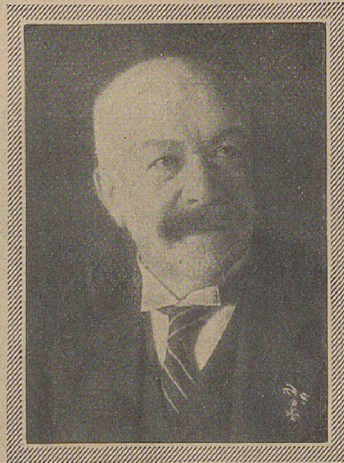
„Auch das! Sogar mit einem noch gültigen Visum für Österreich von meiner Tiroler Reise her!“

„Das genügt nicht! Du mußt nach einer ausländischen Hafenstadt gehen und dich bemühen, nach den Vereinigten Staaten zu entkommen. Dort tauchst du auf einige Jahre in dem Menschenmeer unter. Gehe zunächst über Österreich nach einem südlichen Hafen, vielleicht nach Genua oder Triest. Das italienische Visum kannst du in einer Stunde bekommen. Benutze die kurze Frist.“

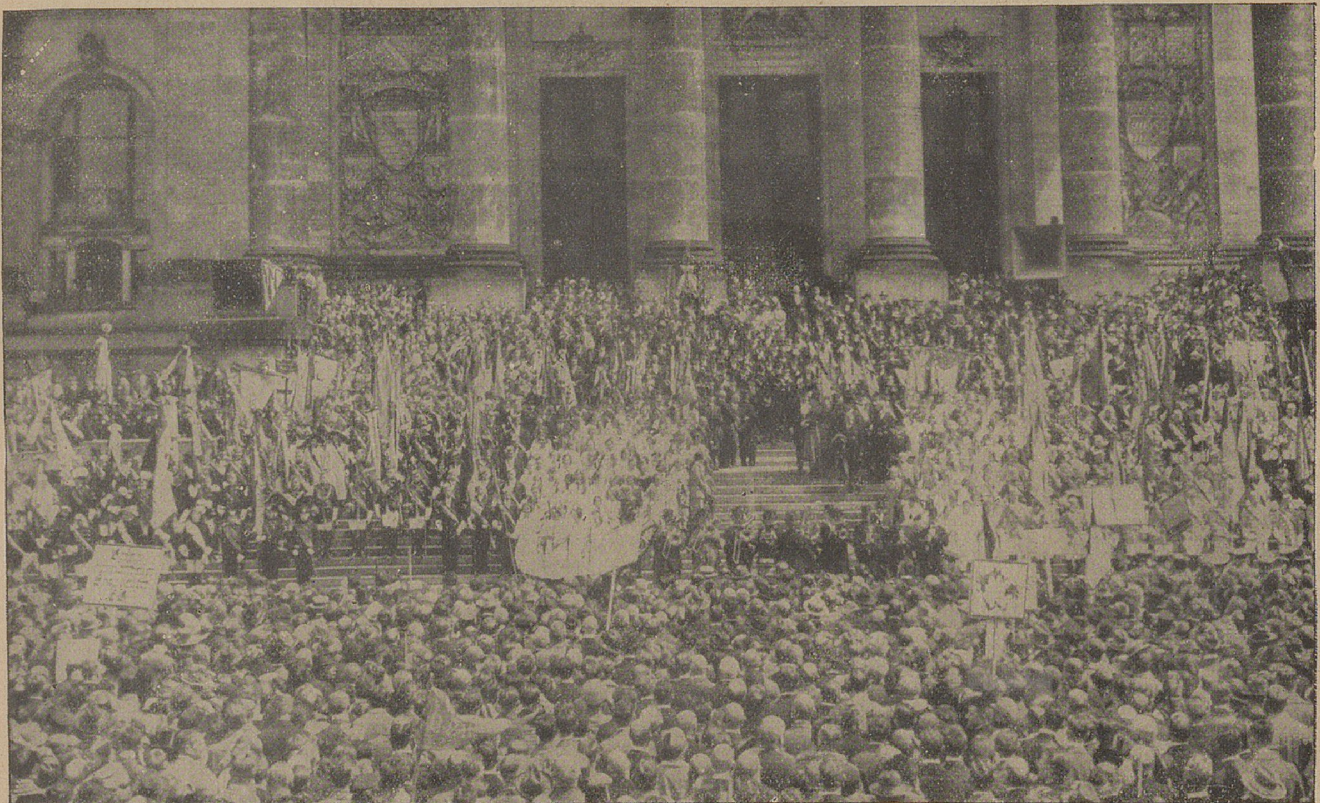
Der andere überlegte noch eine Minute: „Du hast recht, ich reise!“

„Gut! Laß von unterwegs etwas von dir hören, wenn du in Sicherheit bist, damit wir in Verbindung bleiben und ich deine Interessen hier wahrnehmen kann! Leb wohl, alter Junge, wir verdammen dich nicht und fühlen mit dir!“

Ein Händedruck, und Kurt Wartenberg war allein! Ein kurzes Besinnen, dann



General Hermann von François, wurde von der philosophischen Fakultät der Universität Erlangen zum Dr. phil. h. c. ernannt.



Die Feier vor dem Reichstag.

Rheinische Treue allezeit: Die Jahrtausendfeier der Rheinlande in Berlin.

waren die Koffer gepackt. Die Wirtin wurde benachrichtigt, daß eine plötzliche berufliche Reise notwendig wäre, und ein paar Stunden später rollte Kurt Wartenberg südwärts. — — —

Das „neue Italien“ beginnt jetzt an der Grenzstation Brenner. Während im nahen Ruffstein zwei oder drei Österreicher ziemlich gemütklich Pässe und Gepäck untersuchen, herrscht hier oben am Eingang zum Nordzipfel des neuen Italiens ein etwas humoristisch anmutender Betrieb.

Kriegerisch blickende Karabinier und sonstige Uniformierte stehen in Stärke von zwei bis drei Duzend mutvoll herum, um dann in schneidigem Angriff den D-Zug zu nehmen. Zunächst stürzen sich hierbei 2 Heldenöhne des Südens auf die Toilette und fuhwerken mit den Fingern in die Wasserbehälter. Wird hier nichts Verdächtiges entdeckt, dann kommt die Paß- und Gepäckrevision, die aber trotz des anfänglich furchterregenden Eindrucks meist schmerzlos abgeht, vorausgesetzt, daß man nicht allzuviel wirklich rauchbaren Tabak einführt, um die schwarzen italienischen Rattenschwänze meiden zu können. Vergab fliegt das altgewohnte Landschaftsbild vorbei, allerdings haben die Italiener aus Franzensfeste Fortalezza gemacht und in weitesten Kreisen unbekannte Stationsnamen, wie „Vipiteno“ angefertigt.

Der Zug läuft in „Bolzano“ ein, wie es ein paar Aufschriften in Bozen verkünden. Pflichtgemäß versuchen darum stets häufig reisende Damen ungewissenhaftigen Alters mit dem Gepäckträger Italiens zu radebrechen, bis dieser biedere Tiroler sie grob und deutsch abfertigt.

Im Warteaal des Bahnhofs hocken zahlreiche dunkle Gestalten herum, die von armen, aber italienischen Eltern stammend, sich von hier aus über Südtirol ergießen, wo man sie am liebsten eher heute als morgen zum Teufel jagen möchte.

Kurt Wartenberg verließ den Zug und machte einen Rundgang durch die Straßen. In der Stadt Bozen allenthalben italienische Inschriften, teilweise rein italienische Straßennamen! Daneben allerlei dem Tiroler ganz weisensfremder Importkram, um Propaganda zu machen: blitzsaubere billige Espressokaffeehäuser mit appetitlichem Gebäck, lichterfüllte Seifen- und Parfümeriegeschäfte.

Lange hielt es ihn hier nicht, trotz der paradiesischen Natur. Die Unruhe trieb ihn weiter nach Süden. Zur Schonung der Reisetasche bestieg er die dritte Klasse, die jetzt in Italien im Gegensatz zu früher auf den Hauptstrecken auch für Kulturmenschen benutzbar ist. Und während sich der Zug auf den Weg nach Trient machte, lauschte er dem halbblau geführten Gespräch seiner Reisegefährten, deutscher Bauern aus dem Süden von Bozen. Der eine erzählte, wie er mit vielen Opfern und harter Arbeit es ermöglicht habe, seinen Jungen das Bozener

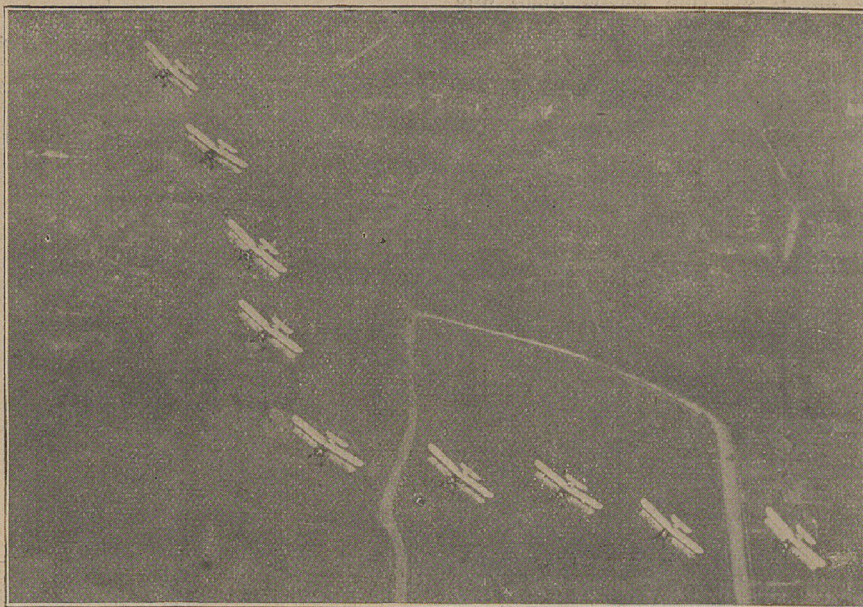
Gymnasium besuchen zu lassen. In den Dorfschulen lernen die Kinder nichts Gescheites mehr, da sie keinen Respekt vor den italienischen Lehrern hätten, die trotz aller Brutalität nur komische Figuren bleiben. „Wenn wir nur die Italiener erst wieder los wären“, klingt ihr Abschiedsseufzer; ein Ausdruck der allgemeinen Volksstimmung des uns geraubten deutschen Vorpostens.



Minensucher auf hoher See:  
Matrosen fahren an eine Mine heran, um sie durch Einsetzen eines Zünders zur Explosion zu bringen.



Kemal Eddin Sami Pascha,  
der türkische Botschafter in Berlin.



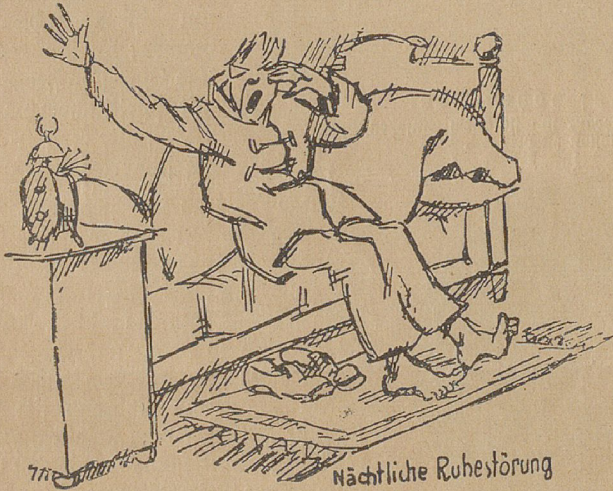
Vorübungen zu einer großen englischen Flugzeugschau.  
Geschwadersflug englischer Militärflieger von einem Flugzeug aus photographiert.  
Phot. Sport & General

# Der Herr verreist!

Text und Federzeichnungen von Fritz Beyer

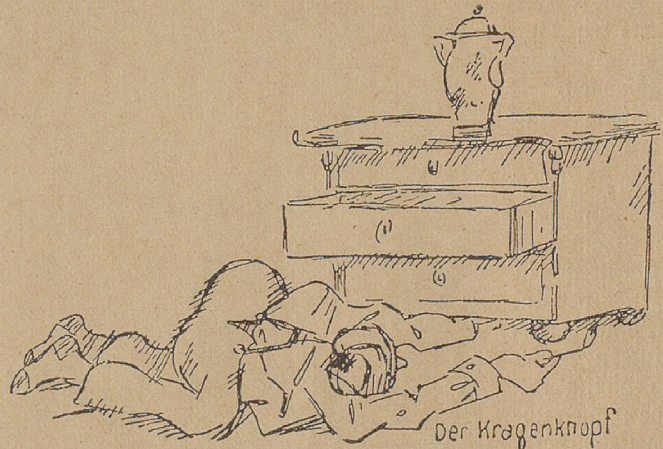
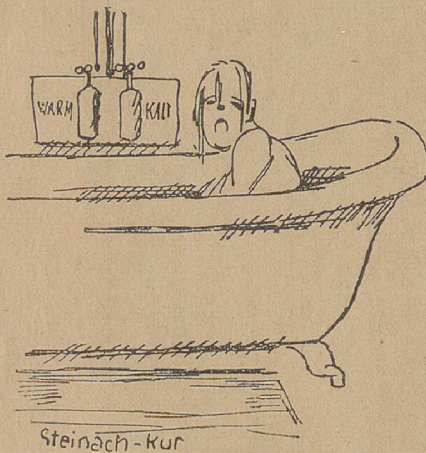
Jrgendwer hat mal gesagt: Reisen bildet! Daß stimmt, der Mann hat recht, Reisen bildet! Zunächst bildet es eine große Aufregung. Baedeker, Kursbuch, Mitropa, Gepäckversicherung, das alles sind kokainhaltige Namen, die den Puls beschleunigen. Und dazu kommt der Abschiedsabend mit viel Alkohol und viel guten Freunden, und jeder hat viel gute Ratschläge für die Reise. Wenn es danach ginge, müßte ich in Rüdeshelm in zwölf verschiedenen Hotels zugleich übernachten. Aber wer kann denn das? Außerdem will ich gar nicht nach Rüdeshelm, sondern nach Oberbayern, und was nützen mir dort die

Steinach. Seitdem ich bei Frau Raffle eingeführt bin passieren mir öfter solche Böcke. — Beim Mundspülen muß ich immer an meinen Kameraden Growald aus dem Felde denken. Der behauptete, er hätte vom stacheligen Dörrgemüse Hornhaut in der Rachenhöhle gekriegt. Seitdem gurgelt er mit Kukirol. Prost! Und dazu benutzt er eine Blumenvase, weil er sonst keine Verwendung dafür hat. Denn wozu braucht der Mensch eine chinesische Vase!



guten Rüdeshelmer Hotels? Rein gar nichts! Mit Sonne im Herzen gehe ich schlafen. Mitten in den schönsten Traum hinein rasselt der Wecker, dieses unbarmherzige Vieh. Na, es hilft nichts, der Zug wartet nicht, also

Der Mensch braucht keine chinesische Vase! Überhaupt Nippesachen! Man sollte sich keine Nippesachen auf Kommode, Fensterbrett und Vertiko stellen. Willst du dein Heim schmücken, dann dekoriere dein Meublement mit Kragenknöpfen. Jawohl, mit Kragenknöpfen!



raus aus der Koje und rein in die Badewanne. So, das tut gut gegen den Dunschkopf von gestern abend, nun tüchtig frottiert, da fühlt man sich wie neugeboren, als käme man direkt von Einstein, ich meine natürlich

Die hindern auch beim Staubwischen und sind außerdem noch praktisch. Ich hätte z. B. nicht nötig, jetzt unter die Kommode zu kriechen. Allerdings ist das gut für die Bauchmuskulatur, aber ich muß ja noch genug gymnastische Übungen machen, wenn ich nachher meinen Selbst-

binder knüpfe. Wenn da jemand behauptet, wir Städter hätten nicht genug Körperbewegung, so kann das nur einer sein, der die Geheimnisse des Stehumlegefragens nicht kennt.

Da klingelt es! Ja richtig, da ist der Dienstmann. Er sagt, wir müssen uns beeilen! Das Wort „Eile“ wirkt auf mein Trommelfell wie eine Mittelohrentzündung. Wenn ich mich beeilen muß, stellen sich allerhand Hindernisse



Zimmer-Gymnastik

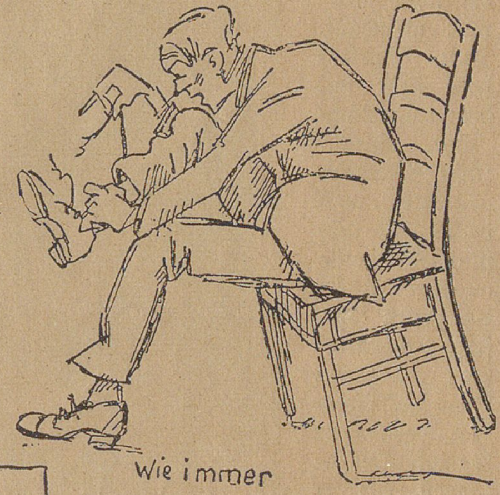
trägt flugerweise Knopfstiefel. Das kann man ihm nicht verdenken. Wer mit Feuerzeugen handelt, benutzt für sich Streichhölzer. Und ein Gastwirt wird seinen Wiener Braten auch nicht kosten.

Na also! Das sind eben Geschäftsprinzipien! Ich will mir aber darüber keine grauen Haare wachsen lassen, jetzt sind Ferien, und jetzt geht's hinaus in die grüne Welt! Halt — beinahe hätte




Herr Kasulke

ein guter haltbarer Senkel. Der Verkäufer hat es selbst gesagt. Er hat sie zwar nicht erprobt, denn er

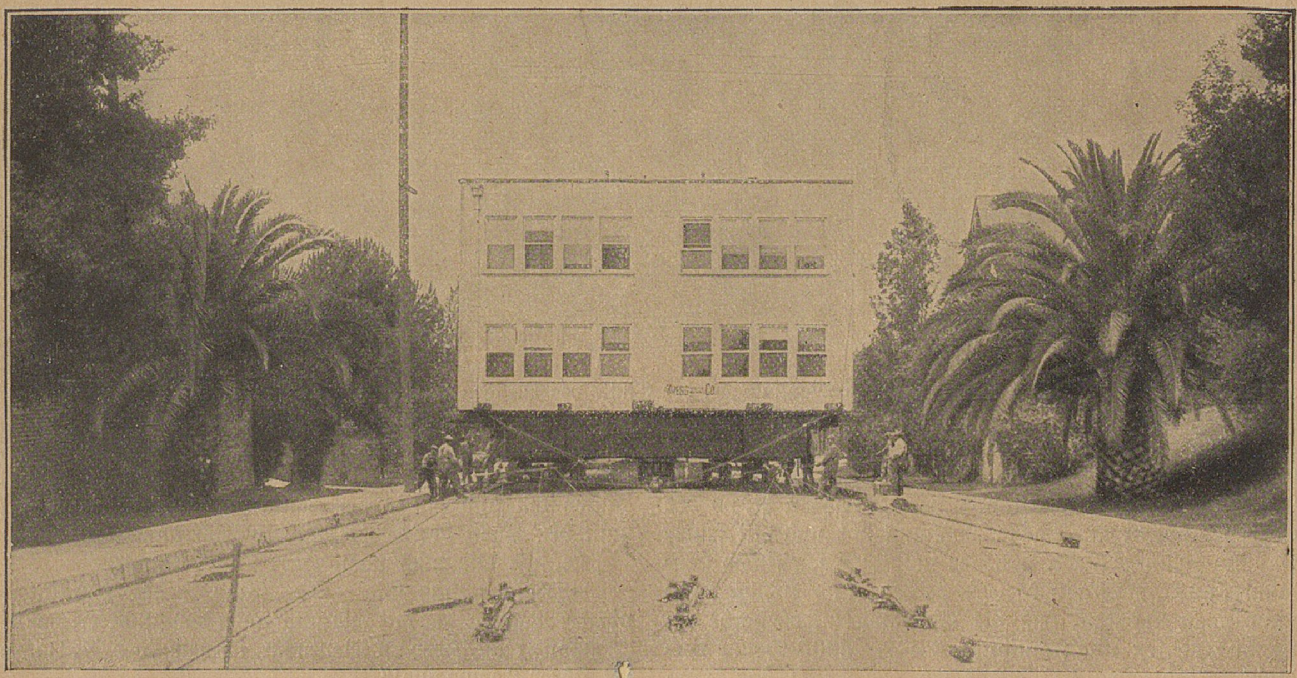


Wie immer

ein, dann stellt mir das Schicksal neckische Fallen. Da, schon reißt der Schnürsenkel, und es war ein guter, unzerreißbarer Maggisenkel. (Schon wieder spuckt Frau Raffke herum). Es war

  
 Bitte warten, bis  
 in 5 Minuten  
 zurück!

ich vergessen, meinen Schutz gegen Einbrecher anzubringen. Das ist ein kleiner Zettel, der wird mit einem Reißnagel an der Flurtür befestigt und sieht so aus:



Ein transportables Sommerhaus, das je nach Belieben des Besitzers aufgestellt werden kann, auf einer Straße der amerikanischen Filmstadt Hollywood

Der Zug windet sich durch das üppige Etschtal bis in die weinstrohende Valpolicellagegend. Im Bogen umgeht er das weitgebaute Verona und läuft endlich in den großen und ganz modernen Bahnhof Portanova ein, um zwei Stunden später sein Ziel Venedig zu erreichen. Hier hat sich im Bahnhofsviertel seit Kriegsbeginn nichts geändert. Nach wie vor liegen die Kagen auf den offenen Mattarontihäufen im Schaufenster, Öl- und

Kuchengeruch dringt auf die engen Gassen, in denen es nach Armut ausschaut. Kurt Wartenberg fuhr mit dem Kanal dampfer, einem Kasten ehrwürdigen Alters, nach dem Markusplatz. Er wollte an dieser Stelle die ersten Versuche unternehmen, an Bord eines nach Amerika abgehenden Dampfers zu gelangen. Auf regulärem Wege war dies ausgeschlossen, denn obgleich er das Geld für die Überfahrt besaß, fehlte ihm das amerikanische Passivum, zu dessen Besorgung selbst für einen kurzen Besuch bei Uncle Sam jetzt zunächst eine Schiffskarte für die Hin- und Rückfahrt mit dem Vermerk: „Nur gültig für 6 Monate vom Tage der Landung und nicht übertragbar“ erforderlich ist.

Dann verlangt die amerikanische Konsulatsbürokratie eine Bescheinigung der Polizei, aus der zu ersehen ist, ob der Einreisekandidat eine eigene Wohnung hat und mit seiner Familie zusammenlebt. Weiter muß eine schriftliche Einladung aus Amerika vorgelegt werden, und endlich kann man noch riskieren, daß die Einwanderungsbehörde im Landungshafen eine Kaution von 500—5000 Dollar verlangt. Und alles das nennt sich gar traut: das Land der Freiheit!

Kurt Wartenberg kannte diese Schikanen genau und war fest entschlossen, irgendwo als blinder Passagier an Bord zu gehen und alles weitere seinem guten Stern zu überlassen. Er hummelte die Riva dei Schiavoni hinunter und zog Erkundigungen nach Schiffen ein, die nach Amerika abgingen. Bald hörte er, daß in Venedig hierzu wenig Aussicht sei, wohl aber sollten von Triest öfter Dampfer nach Newyork in See gehen —

In einer der zahlreichen Hafentneipen

Triests saß am nächsten Nachmittag der Flüchtling und unterhielt sich mit einigen Matrosen in einem scheußlichen Gemisch von Englisch, Italienisch und Deutsch. Der Wirt schenkte einen vorzüglichen Istrier für 3 Lire den ganzen Liter, der dem versammelten internationalen Schiffervolk in die Köpfe stieg. Im Gegensatz zu den Besuchern derartiger Schenken in nördlichen

Küstenplätzen fingen die Zecher aber nicht an zu raufen, sondern kamen in fröhliche Stimmung, sangen und johlten. Bald kümmernten sie sich nicht mehr um ihren Tischgenossen, und Kurt wollte das Lokal verlassen. An der Tür traf ihn aber unerwartet ein Anruf:

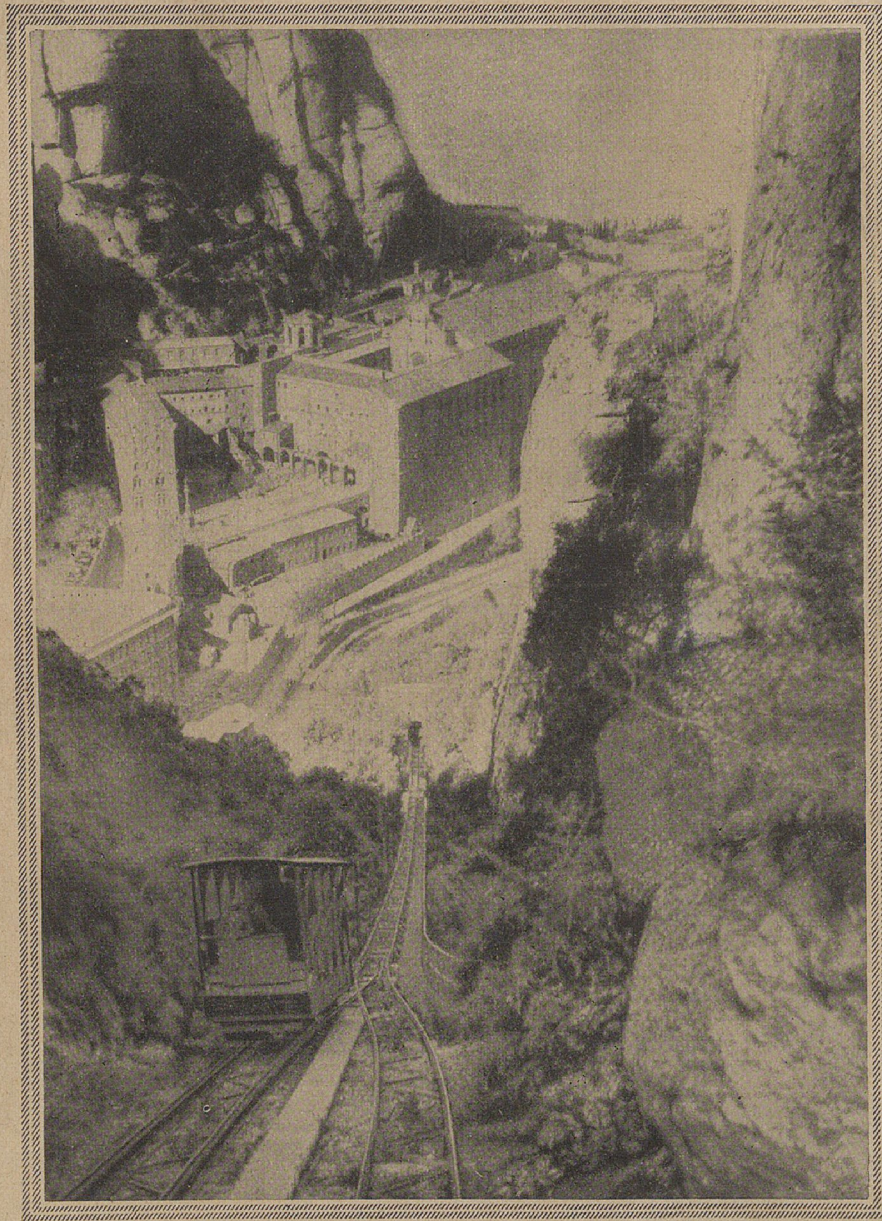
„Guten Tag, Herr Oberleutnant!“ — Kurt stutzte und wandte sich um. Hinter ihm stand ein junger Mann in Matrosentracht, dem man den John der Waterkante sogleich anmerkte.

„Kennen Sie mich noch, Herr Oberleutnant?“

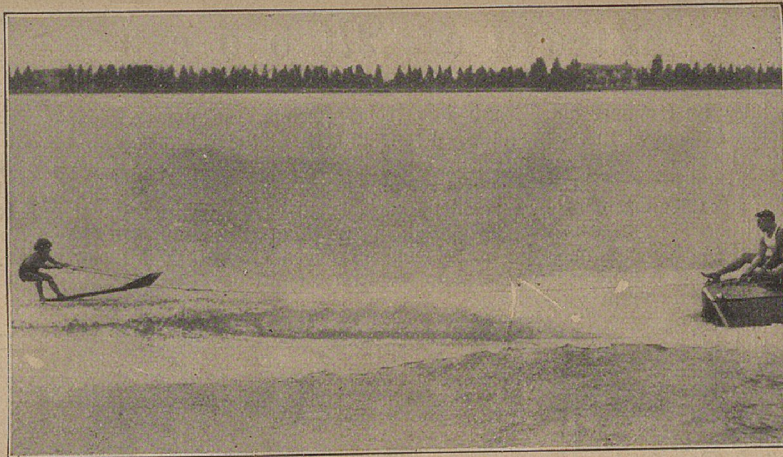
„Allerdings, sind Sie — sind Sie nicht der Unteroffizier Wagner, der mit mir zusammen beim 304ten war!“

„Ganz recht, Herr Oberleutnant, ich war über  $\frac{1}{2}$  Jahre bei Ihrer Kompagnie!“

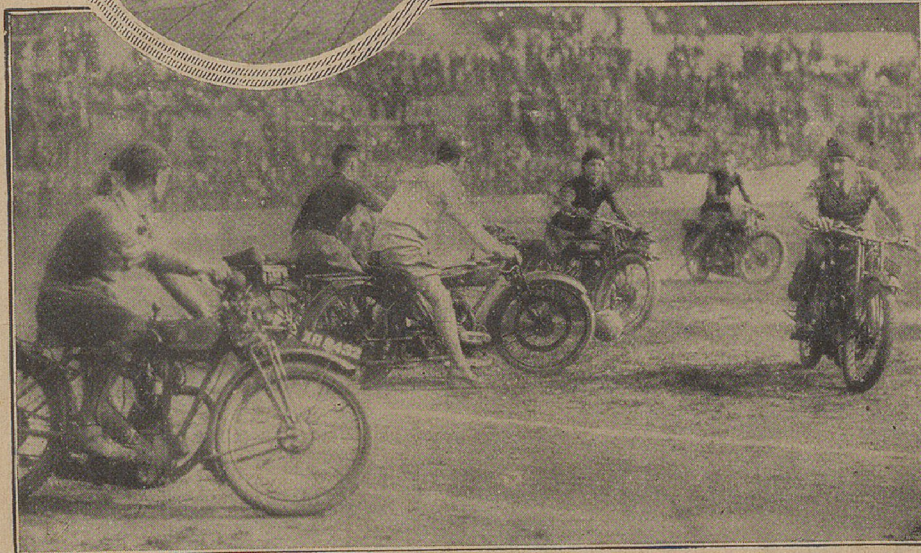
(Fortsetzung folgt)



Aus dem Gebiet des Montsalvage, der Stätte des Heiligen Gral: Blick von der Zahnradbahn, die zum Kloster Montserrat hinaufführt.

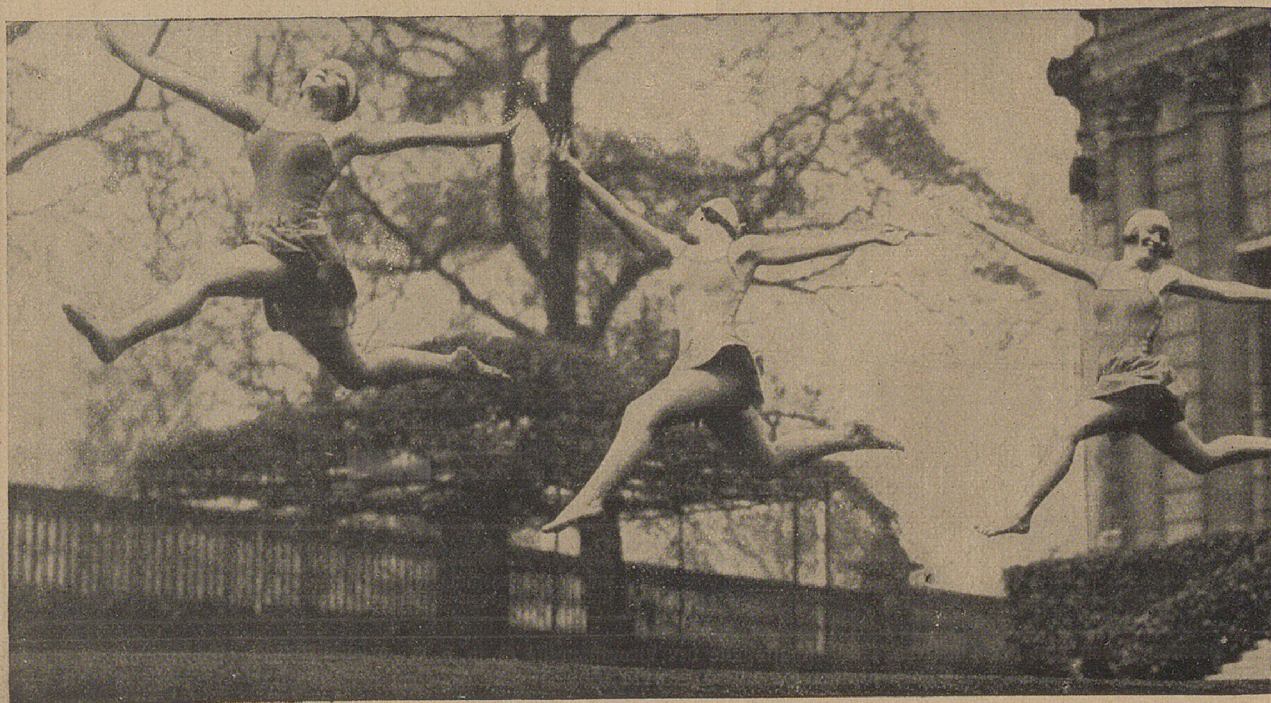


Brandungsreiten, der neueste Wasserport. Ein amerikanischer Junge, der in voller Fahrt von einem Motorboot über das Wasser geschleppt wird.  
 Links: Der Liebling des Linienschiffs: Fregattenkapitän Gadow mit dem von der Besatzung der „Braunschweig“ getauften einjährigen Bären „Jumbo“.



Der amerikanische Senator Robert Marion La Follette, der sich i. Rt. bei einer großen Kundgebung in New York an die Spitze der Deutschamerikaner stellte, ist im Alter von 70 Jahren gestorben. Phot. Press-Photo

Gefährlicher Sport. Fußball-Wettspiel, das auf einem amerikanischen Sportplatz mit Motorrädern ausgeführt wurde. Phot. Berl. Ill. Ges. — Unten: Das Luftballett. Sprungübungen einer englischen Tanzschule im Garten des Abinghauses



# Neue Moden zur Reise.

Wer im Sommer am Strand das frohe, scheinbar sorglose Leben beobachtet und bewundert, möchte ungern glauben, daß auch hier die Mode mitsprechen, daß selbst die Badekleidung seiner schönen Trägerin vorher allerlei Kopfzerbrechen gemacht hat. Auf der Strandpromenade werden vormittags Kleider von rein sportlicher Note die Vorherrschaft gewinnen. Der Garconne-Typ, betont durch den immer stärker sich durchsetzenden Bubentopf, bedingt eine entsprechende maskuline Linie im Schnitt der Kleidung. Kostüme und Mäntel werden gradlinig, die Jacke halblang und die Röcke kurz, vom Knie ab etwas glockig gehalten, fein. Der Nachmittag wird meistens dazu benutzt, den durch Sonnenhitze ermüdeten Körper auszuruhen. Als Abendtoilette wird ein schönes, enganliegendes, weich fließendes, Kleid gewählt.

**J. 9095.** Hochgeschlossenes Kleid aus marineblauem Woll-Ottoman, für Reise geeignet. Die lange Kasack, unter der ein enger Rock sichtbar wird, ist beiderseits geschlitzt und hier mit Knopfschließen und Knopflochimitationen ausgestattet. Vorn Knopfschluß, der sich am Stehtragen wiederholt. Weißer Kragenüberschlag und passende Besageden an den Ärmeln. Erforderlich: 3,90 Meter Stoff, 120 Zentimeter breit, 0,25 Meter Garniturstoff, 80 Zentimeter breit. Lyon-Schnitt, Größe 46, für 90 Pf. erhältlich.

**J. 9096.** Reisekleid aus kariertem Wollstoff mit grünem Wildledergürtel und extra unterzuziehender weißer Weste. Diese hat Biesenschmuck und schließt mit dem Stehtragen in der vorderen Mitte. Der Gürtel deckt den Ansatz des Rockes, der mittels grüner Knöpfe übereinandertritt. Erforderlich: 3,40 Meter kariertes Stoff, 100 Zentimeter breit, 0,75 Meter Garniturstoff, 70 bis 80 Zentimeter breit. Lyon-Schnitt, Größe 44, für 90 Pf. erhältlich.

**J. 9097.** Reisekleid aus grünem und schottischem Kascha.

Die gerade Form weist abwärts der Hüften eine Querteilung auf, bis zu der die rückwärtige Garniturblende reicht. Vorn öffnet sich der Rock über einem karierten Falteileil. Eingesezte Taschen. An den engen Ärmeln karierte Aufschläge. Der Schal aus kariertem Material ist an den Enden einfarbig abgesetzt. Erforderlich: 2,25 Meter einfarbiger Stoff, 130 Zentimeter breit, 1,20 Meter kariertes Stoff, 90 bis 100 Zentimeter breit. Lyon-Schnitt, Größe 46, für 90 Pf. erhältlich.



**J. 9095.** Hochgeschlossenes Kleid aus marineblauem Woll-Ottoman, für die Reise geeignet.

**J. 9096.** Reisekleid aus kariertem Wollstoff mit grünem Wildledergürtel und extra unterzuziehender weißer Weste.

**J. 9097.** Reisekleid aus grünem und schottischem Kascha.

**Lyon-Schnittmuster** von den hier abgebildeten Modestaturen sind von der Geschäftsstelle unserer Tageszeitung zu den genannten Preisen zu beziehen. Der Versand erfolgt gegen Vorauszahlung des Betrages zuzüglich 30 Pf. Porto.